Lukas Hottinger : 1933-2011

Autor(en): **Oesterle, Hans**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Swiss bulletin für angewandte Geologie = Swiss bulletin pour la géologie appliquée = Swiss bulletin per la geologia applicata = Swiss bulletin for applied geology**

Band (Jahr): **16 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

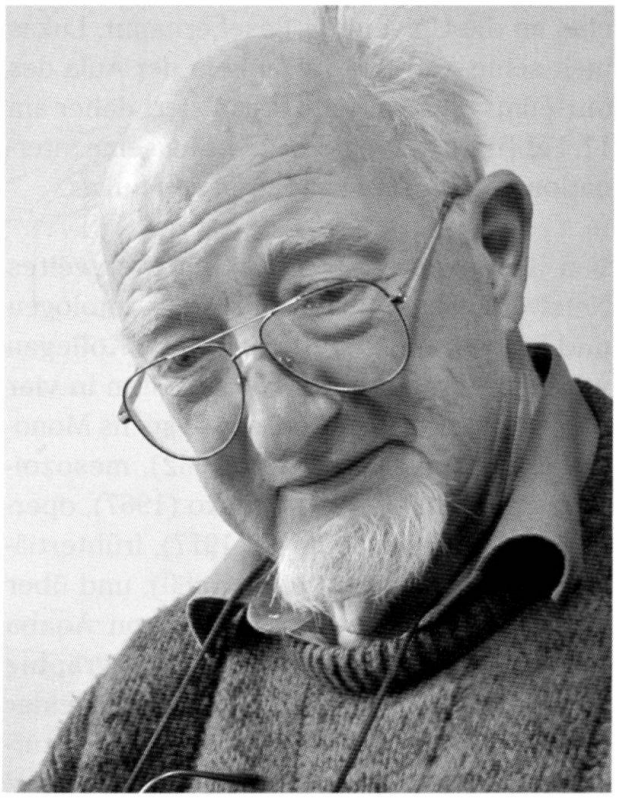
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lukas Hottinger

1933 - 2011



Lukas Hottinger wurde am 25. Februar 1933 in Düsseldorf geboren, wo sein Vater als Kinderarzt tätig war. 1933 war ein strubes Jahr in Deutschland und die Familie Hottinger kehrte bald nach Basel zurück. So wuchs Lukas in einem grossen Haus am Petersplatz auf. Als Arzt hatte sein Vater während der Kriegsjahre Anrecht auf ein Auto und Lukas erzählte manchmal seinen jungen Studenten von den vielen Problemen mit dem bockigen Holzvergaser. Lukas besuchte auf dem Münsterplatz das Humanistische Gymnasium, mit Latein und Griechisch, da seine Eltern annahmen, dass auch er Arzt werden wollte. Er sang auch im Knabenchor des Basler Münsters und war Mitglied einer Schülerverbindung, in der er früh verschiedenste und auch dauerhafte Kontakte knüpfte.

Jedoch mehr als die Arbeit eines Arztes faszinierte den jungen Lukas eine grosse Sammlung von Versteinerungen und Mineralien, die er bei einem Onkel, Carl Cahn-Bronner, entdeckt hatte. Nach bestandener Maturität (1952), begann Lukas mit dem Studium der Geologie und Paläontologie an der Universität Basel, obwohl er sich, auf Wunsch seines Vaters, offiziell bei der medizinischen Fakultät eingeschrieben hatte. Als Nebenfächer wählte er Mineralogie, Zoologie und Botanik. Für seine Doktorarbeit, unter Professor Manfred Reichel, untersuchte er die paläozänen und eozänen Alveolinen. Er entwickelte neue Kriterien für die präzisere Fassung der Arten und Gattungen, die zur Erkenntnis neuer phylogenetischer Zusammenhänge, und damit auch zu einer stark verfeinerten biostratigraphischen Zonierung führten. Lukas bestand das Doktorexamen 1959 und veröffentlichte seine Doktorarbeit 1962 in zwei Bänden der Schweizerischen Paläontologischen Abhandlungen (Vol. 75/76, 243 p, 117 fig. & 18 pl.) Seine Zeichnungen und Photos waren von hervorragender Qualität und ebenbürtig den Abbildungen in den Arbeiten seines Doktorvaters.

Nach Abschluss seines Studiums arbeitete Lukas beim Geologischen Dienst von Marokko, in Rabat, unter der Leitung von Georges Choubert und Anne Faure-Muret. Sein erstes Arbeitsgebiet waren jurassische und später auch tertiäre imperforierte Foraminiferen. Seine Erfahrungen mit den Alveolinen kamen ihm beim Studium der komplexen inneren Strukturen der Foraminiferen zu gute. Seine ersten Resultate wurden in Marokko veröffentlicht. 1964 kehrte Lukas mit seiner mittlerweile vierköpfigen Familie nach Basel zurück, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Naturhistorischen Museum Arbeit fand. Sein jüngster Sohn wurde in Basel geboren. Lukas führte seine Studien an marokkanischen Foraminiferen weiter und fasste sie in einer zweiten Monographie zusammen,

die gleichzeitig seine Habilitationsschrift wurde. Im Jahre 1966 wurde Lukas Hottinger zum Nachfolger von Professor Manfred Reichel an die Universität Basel ernannt. Lukas hielt seine Antrittsvorlesung in der Aula des Museums; das Museum organisiert daher am 17. Februar 2012 in derselben Aula eine internationale Konferenz zu Ehren von Lukas.

Von Basel aus baute Lukas ein weltweites Netzwerk von Geologen, Mikropaläontologen und Stratigraphen auf. Mit seinen Kollegen veröffentlichte er über 150 Arbeiten in vier verschiedenen Sprachen, sowie sechs Monographien über Alveolinen (1962), mesozoische Foraminiferen in Marokko (1967), operculiniforme Foraminiferen (1977), frühtertiäre konische Foraminiferen (1980), und über rezente Foraminiferen im Golf von Aqaba (1984 und 1993). Seine letzte Monographie über rotalide Foraminiferen konnte er leider nicht mehr vollenden; seine Arbeit wird zurzeit von einem Kollegen fertiggestellt und veröffentlicht.
1970 wurde er von Zeev Reiss zu einer Gastprofessur an der Hebrew Universität eingeladen. Dies war der Anfang einer langen Zusammenarbeit, die zu mehreren wichtigen Publikationen über rezente Foraminiferen im Golf von Aqaba führte. Lukas lernte tauchen und interessierte sich mehr und mehr für lebende Foraminiferen und deren Karbonat-Umgebung. Nebst den Studien des Golfs von Aqaba (1971 – 1978) verbrachte Lukas mit Familie und Kollegen seine Ferien unter Wasser auf Elba, Kreta (1974 und 1975) und den Malediven (1977). 1981 war Neukaledonien das Ziel einer grösseren Studie, in der auch der moderne Nautilus erwähnt wird. Seine Söhne prägten den Ausdruck «Foraminiferien» für diese Aktivitäten. Ab circa 1976 publizierte Lukas mehrheitlich über rezente Foraminiferen, Riffe, sowie auch Tauchtechnologie.
1979 entwickelte Lukas eine neue Technik, um die komplexen inneren Strukturen der grösseren Foraminiferen darzustellen. Gut erhaltene Exemplare wurden unter Vakuum mit einem Zwei-Komponenten Kleber gefüllt und getrocknet. Die Schalen der Foraminiferen wurden leicht angeschliffen und anschliessend in Säure aufgelöst. Übrig blieben das Innere des Fossils, die Kammern, die Kanäle und die Poren, die unter dem Rasterelektronenmikroskop eindrücklich dargestellt wurden.

Lukas war ein aussergewöhnlicher Forscher und Lehrer, sowohl für Studenten wie auch für Laien. In den sechziger Jahren schuf er eine neue geologische Ausstellung im Naturhistorischen Museum in Basel und schrieb dazu ein allgemein verständliches Buch: «Die Erdgeschichte in der Umgebung von Basel». Auch drehte er zwischen 1977 und 1979 für das Schweizer Fernsehen eine Dokumentar-Serie unter dem Titel «Wenn Steine sprechen». 1980 veröffentlichte er ein Begleitbuch über die Alpen mit dem gleichen Titel. Von 1981 bis 1988 hielt er, zusammen mit Lukas Hauber, Vorlesungen über Geologie und Paläontologie an der Basler Volkshochschule. Dazu organisierte er im Sommersemester Exkursionen an paläontologisch interessante Aufschlüsse und machte Führungen in verschiedenen Naturhistorischen Museen in ganz Europa. Einer seiner Hörer, Karl Haldimann, bearbeitete die Grabungen im Keuper von Frick und gründete 1991 den «Geologisch-Paläontologischen Arbeitskreis Frick», mit derzeit 150 Mitgliedern. Jedes Jahr finden dort gut besuchte Tageskurse statt. Der Hobby-Paläontologe Karl Haldimann erhielt dafür 2004 die Amanz Gressly Auszeichnung.
Lukas war aber auch «lokal» tätig, im Kulturverein Allschwil – Schönenbuch, wobei er 2004 ein Buch verfasste: «Das geologische Riegelhaus: Allschwiler Untergrund in 4 Etagen». Und für den Dinopark Verein in St. Gallen stellte er eine Broschüre zusammen mit dem Titel «Ich heisse Apatosaurus, was bin ich?».

Lukas Hottinger erhielt wichtige Auszeichnungen für sein wissenschaftliches Werk. 1993 wurde er Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und 1997 erhielt er den Joseph A. Cushman Award für

seine lebenslangen Beiträge zur Erforschung von Foraminiferen. Im gleichen Jahr verlieh ihm die Autonome Universität in Barcelona den Titel eines Ehrendoktors. Er engagierte sich in einer enormen Anzahl von professionellen Vereinigungen. So war er natürlich Mitglied der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft und deren Präsident von 1969 - 1971; Präsident der Expertengruppe der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften für das «man and biosphere» Projekt; 1980 - 1984 Schweizerischer Delegierter in der Expertengruppe ASPIS für Studien von Lagerung von radioaktivem Abfall auf dem Meeresboden; 1988 - 1994 Vize-Präsident der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften; er war ein «voting member» in der Internationalen Subkommission für die Paläogen-Stratigraphie (ISPS) sowie Vorsitzender der Arbeitsgruppe «Paleogene Larger Foraminifera»; er war von 1990 - 1995 Leiter des IGCP Projects 286 «Early Paleogene Benthos» und IGCP Project 393 «Neritic events at the Middle/Upper eocene» und 1993 - 1996 Leiter von Kursen über benthische Foraminiferen der Europäischen COMETT Aktivitäten, die in Basel und Barcelona stattfanden. Lukas war Mitglied der G.I.R.E.M.M. der Universität Ferrara, seit 1959 Mitglied der Vereinigung Schweizer Petroleumgeologen und –ingenieure VSP und Redaktor von mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften. Neuere Publikationen erschienen auch auf dem Web, mehrheitlich bei «Cahiers de Géologie» (hrsg. von Bruno Granier, Universität Brest, Frankreich).

Lukas Hottinger verstarb am 4. September 2011 im Universitäts-Spital in Basel. Er hinterlässt seine Frau, Monique Hottinger-Riggenbach, und drei Söhne Martin, Philipp und Andreas. Er hinterlässt auch eine enorme Lücke unter den prominenten paläontologischen und geologischen Wissenschaftlern. Er war mir ein geistreicher und liebevoller Vorgesetzter, Kollege und Freund, immer hilfsbereit und mit einem feinen Sinn für Humor.

Hans Oesterle